

Anglererlebnisse an der Fränkischen Rezat



An einem wunderschönen Maimorgen fuhren wir über Wassermungenau nach Höfstetten bei Spalt an die Fränkische Rezat. In der Nähe der Höfstettener Brücke standen bereits kurz nach 6.00 Uhr morgens nebeneinander (!) 14-15 Anglerfreunde an der "Rezat". Ich war überrascht, bereits so früh am Morgen eine solche Anzahl rutenschwingender Angler an einem verhältnismäßig kleinen Abschnitt der Rezat beim Ausüben der Fischwaid zu sehen. Da es nicht meine Art ist, an einem eventuellen "privaten Gesellschaftsangeln" teilzunehmen, ging ich meines Weges und suchte einen vertrauten Angelplatz auf, um einen möglichst gewichtigen Karpfen zu angeln. Es war an diesem herrlichen Maientag ein Genuss, weitab vom Großstadtlärm und der allgemeinen Hektik, ein paar erholsame Stunden im frühlingshaften Rezattal zu verbringen; es war auch ein wunderbares Naturerlebnis. Rehe wanderten, sichernd nach allen Seiten, zu einer Tränke an der Rezat; Feldhasen hoppelten über die Wiesenblumen. In einem Weidenbusch, dessen Äste fast an das Rezatwasser reichten, hörte man anfangs nur ein leises Gezwitzcher. Ein wenig später kam eine Ente mit ihren Jungen schnatternd aus dem Busch geschwommen, den Nachwuchs zurechtweisend und die Nahrungsaufnahme von winzigen Wassertieren immer wieder den kleinen Entlein vorführend. In kurzer Zeit war rings um den Weidenbusch hektisches Leben und auch an meiner Angelpose merkte ich einen am Anfang zaghaften Versuch eines Fisches, einzelne Maiskörner möglichst behutsam vom Angelhaken zu knabbern. Da, die Pose zog zuerst langsam und dann immer schneller ab. Ein kurzer Anhub und ab ging die Post! In der Hand bzw. im Arm merkte ich, dass ein stattlicher Karpfen meinen süßen Maiskörnern nicht widerstehen konnte. Nach kurzem Drill lag ein 7 1/2 pfündiger Karpfen vor mir auf der Wiese.



Der wunderschöne Frühlingstag verging viel zu schnell, denn kleine und auch größere Exemplare von Rotaugen, Schleien und Brachsen ließen keine Ruhezeit bzw. ein "genießen der frühlinghaften Natur" zu. Zufrieden mit dem Angeltag ging es zurück nach Höfstetten bzw. zu dem in der Nähe der Höfstettener Brücke abgestellten PKW. Dort angekommen, staunte ich verwundert. Immer noch standen eine große Anzahl von jungen und auch etwas älteren Anglern unseres Vereins am Wasser und ließen sich auch von niemanden beim Angeln stören. Ich verpackte meine Angelutensilien; anschließend ging es zurück nach Nürnberg.

In den nächsten Tagen, es war Urlaubszeit und das herrliche Wetter mit einem mäßigen Südwestwind hielt an, ging es immer wieder an die Fränkische Rezat zu einem täglich sehr erfolgreichen Angeln. In der Nähe der Höfstettener Brücke standen an den folgenden Tagen immer mehr Angler, fast nebeneinander, die die langsam abtreibenden Angelposen fasziniert wegen eines

hoffentlich bald folgenden Anbisses beobachteten. Daraufhin doch neugierig geworden, kam ich an einem der folgenden Tage bereits kurz vor Sonnenaufgang zur Fränkischen Rezat. Nun sah ich, was die Anglerfreunde veranlasste, täglich stundenlang einen kleinen Flußabschnitt der Rezat zu beangeln. Mitten

in der Strömung der Fränkischen Rezat wedelte eine, nach meiner Ansicht verhältnismäßig kapitale Bachforelle mit ihrer Schwanzflosse und hielt nach entsprechender Nahrung Ausschau. Als die Sonne die Nebelschwaden über der Rezat durchbrach, versuchte ich mein Glück um eventuell doch vor dem Anmarsch weiterer Angler dieses Prachtstück zu erbeuten. Zuerst mit verschiedenen Fliegen, dann mit einem kleinen Blinker, den ich ganz knapp am Maul der Forelle mehrmals vorbeizog, versuchte ich einen Anbiss zu erreichen. Die Forelle stand in der Strömung und war mit keinem Mittel zu einem Anbiss zu überzeugen. Wahrscheinlich war nach einiger Zeit der Forelle die von mir ausgehende "Belästigung" mittels der künstlichen Angelköder zu viel. Nach vielen "Überredungsversuchen" meinerseits sprang sie ab und war verschwunden. Ich dachte, "wenn nicht, dann nicht" und ging ein paar Meter rezatabwärts, um mit ein paar Maiskörnern vielleicht einen Karpfen oder eine dicke Schleie zu angeln. Nach Ablauf von wenigen Minuten zitterte auf einmal meine Angelpose und zog anschließend auch schon vehement ab.

Mein Anhieb saß. Ein Fisch krümmte sich im Wasser mit dem Angelhaken im Maul... die Rute bog sich verdächtig... doch mit gespannter Schnur hatte der Fisch keine Chance. Auf einmal zog der Fisch an die Oberfläche der Rezat und da sah ich, dass eine prächtige Forelle am Haken war. Wahrscheinlich reizte das durch die Wasserströmung verursachte Wackeln der gelben Maiskörner die Forelle zum Anbiss. Bei einem Überschlag der Forelle an der Gewässeroberfläche rutschte ich mit meinen Schuhen an der Uferböschung ab und schon stand ich bis zum Bauch im Wasser. Der Forelle gab ich trotzdem keine Möglichkeit vom Angelhaken abzuspringen. Langsam drillte ich sie, im Wasser stehend, heran. Mit Handkescherung packte ich sie hinter den Kiemen und warf die Forelle auf die an den Fluss angrenzende Wiese. Es war eine Bachforelle, mit einer Länge von 47 cm (!) und einem Gewicht von 1180 Gramm. Glücklicherweise, aber nass bis über die Hüften, versorgte ich die Forelle und marschierte, trotz des wunderschönen Frühlingstages, bereits um 6.30 Uhr früh zu meinem Wagen um die Heimreise anzutreten. An den folgenden Tagen, an denen ich an der Fränkischen Rezat angelte, war am Flussufer, an der Höfstettener Brücke, verständlicherweise kein Angler mehr zu sehen. Die Anglerfreunde hatten am Gewässer vieles versucht und leider das, was sie wollten, nicht erreicht. Die gesamte Fränkische Rezatsstrecke gehörte wieder "den Wenigen", die an diesem wunderschönen Gewässer neben der Fischwaid Erholung von der Arbeit und vom Stadtstress suchten. An so einen Angeltag, an dem man einen Fisch unter schwierigen bzw. merkwürdigen Umständen geangelt hat, erinnert man sich immer wieder gern.

H.Kop.